

In der Krone des Ölbaums findet sich das Christusmonogramm mit den beiden griechischen Buchstaben Chi = X und Rho = P. „CH“ und „R“ also, die Anfangsbuchstaben des Wortes „Christus“. Jesus der Jude ist der, den wir Christen als den Christus (Gesalbten) Gottes bekennen. Leuchtend orangene Fäden verlängern die beiden Buchstaben sowohl zu den Seiten zur Harfe und zur Menorah hin als auch nach unten in den Wurzelgrund des Ölbaums. Auf Jesus Christus können wir Christen uns auch heute nur berufen, wenn wir wahrnehmen, dass er untrennbar mit seinem jüdischen Volk verbunden und in ihm verwurzelt ist. Unser Glaube an Jesus den Juden bedingt, dass wir Christen in unserem Glauben unaufgebbar und bleibend auf das jüdische Volk und die jüdische Tradition bezogen sein müssen. Die Wandcollage „Der Ölbaum“ von Luise Theill erinnert uns also in unseren Gottesdiensten beständig daran, dass wir unsere Gottesdienste in der Gegenwart Israels feiern.

Ölbäume sollen Oliven tragen - eine sehr wichtige Frucht nicht nur als Nahrungsmittel, sondern zum Beispiel auch dafür, um Lampen mit Öl zu füllen. Sowohl Juden als auch wir Christen sind berufen, Zeugen der Treue Gottes und des Anspruchs zu sein, den Gott an Menschen und Nationen erhebt. Gemeinsam sollen wir Licht für die Völker sein, eine Quelle der Hoffnung, des Rechts und des Friedens – kurzum, in biblischer Sprache ausgedrückt: Juden wie Christen sollen auf je ihre eigene Weise „Frucht tragen“ für Gott.



Andreas Grefen

„Der Ölbaum“.

Eine Stoffcollage von Luise Theill



im evangelischen Gemeindezentrum
Augustinushaus Kremenholl

Luise Theill, * 1933, Kunsthandwerkerin aus Wiehl-Oberbantenberg



Werkstatt:

1954-1957 Remscheid

1957-1984 Köln

seit 1984 in Wiehl-Oberbantenberg

- Scherenschnittillustrationen für Verlage und Zeitschriften
- Krippenfiguren für Kirchen und privat
- Wandbehänge und Paramente für Kirchen in u.a. Köln, Niederseßmar, Börnhausen, Oberbantenberg, Remscheid, Wermelskirchen, Remlingrade

***„Die Evangelische Kirche im Rheinland bezeugt die Treue Gottes, der an der Erwählung seines Volkes Israel festhält.
Mit Israel hofft sie auf einen neuen Himmel und eine neue Erde.“***

(aus der Präambel der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche im Rheinland)

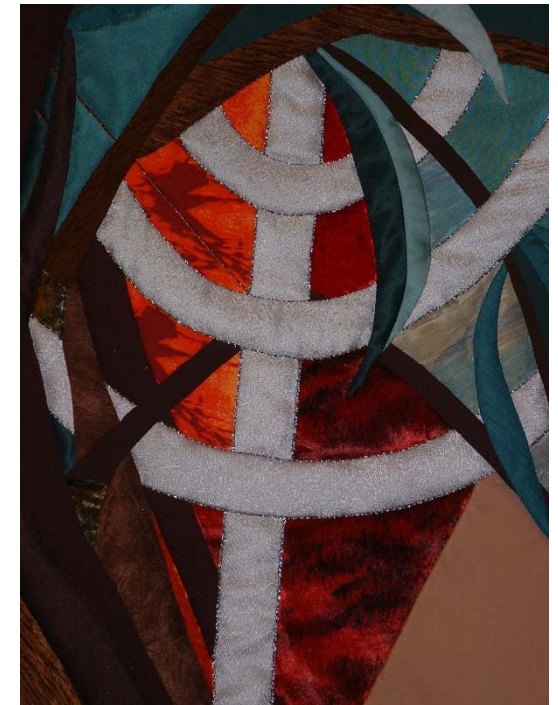
v.i.S.d.P.: Ev. Stadtkirchengemeinde Remscheid,
Pfr. Andreas Grefen

Der siebenarmige Leuchter (die Menorah), seit den Tagen der Wüstenwanderung des Volkes Israel kultisches Symbol des jüdischen Gottesdienstes (vgl. 2. Mose 25, 31-40) in der Stiftshütte und später im Allerheiligsten des Jerusalemer Tempels, wurde über die Jahrhunderte zum Symbol des Judentums schlechthin.

Geradezu zärtlich haben sich Zweige des Ölbaums in den Armen der Menorah verfangen. Ihr blutroter Hintergrund erinnert an den Leidensweg des jüdischen Volkes bis hin zur Schoah.

Christliche Israelvergessenheit hat über viele Jahrhunderte dazu beigetragen, dass Juden verachtet und verfolgt wurden. Christlicher Antijudaismus bereitete den Nährboden für den rassistischen Antisemitismus der Nazis.

Dies nie zu vergessen und Judenfeindschaft aus unserer christlichen Theologie und Tradition radikal zu beseitigen, bleibt unsere bleibender Auftrag als christliche Gemeinde. Wie können wir als Christen unseren Glauben an Jesus als den Christus Gottes so bekennen und leben, dass er nicht – wie es über Jahrhunderte war – eine antijüdische Kehrseite in sich trägt?



Römer 11, 16-18. 28-29 (nach der „Guten Nachricht“-Bibel)

16 *“Wenn das erste Brot von der neuen Ernte Gott geweiht worden ist, gilt alles Brot von dieser Ernte als geweiht. Wenn die Wurzeln des Baumes Gott geweiht sind, sind es auch die Zweige.
17 Nun sind einige Zweige an dem edlen Ölbaum ausgebrochen worden, und unter die übrigen wurdet ihr als neue Zweige eingepfropft. Obwohl ihr von einem wilden Ölbaum stammt, habt ihr jetzt Anteil an den guten Säften des edlen Ölbaums.
18 Darum überhebt euch nicht über die Zweige, die ausgebrochen wurden. Ihr habt keinen Grund, euch etwas einzubilden! Nicht ihr tragt die Wurzel, sondern die Wurzel trägt euch.
28 Im Blick auf die Gute Nachricht gilt: Sie sind Gottes Feinde geworden, damit die Botschaft zu euch kommen konnte. Im Blick auf ihre Erwählung gilt: Sie bleiben die von Gott Geliebten, weil sie die Nachkommen der erwählten Väter sind.
29 Denn Gott nimmt seine Gnadengeschenke nicht zurück, und eine einmal ausgesprochene Berufung widerruft er nicht.“*

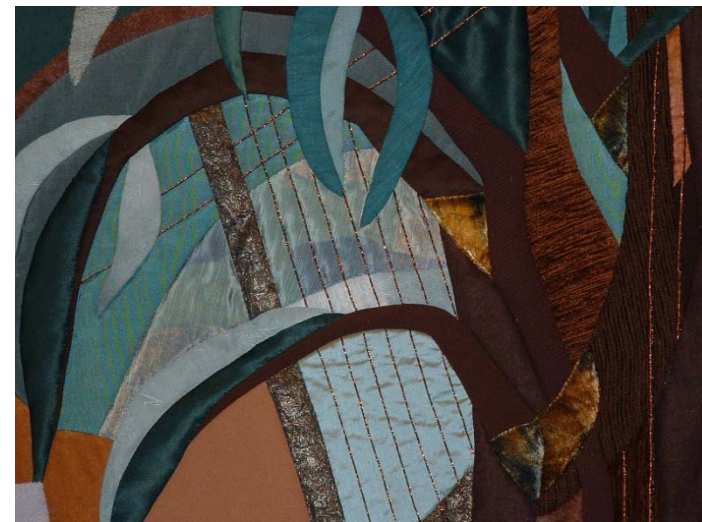


Erläuterung der Stoffcollage im einzelnen

Der Ölbaum ist ein biblisches Symbol für das Volk Israel. So heißt es beim Propheten Jeremia als Wort Gottes an Israel: „**Der HERR nannte dich einen grünen, schönen, fruchtbaren Ölbaum...**“ (Jeremia 11, 16)

Der Apostel Paulus greift das Bild vom Ölbaum Israel in seinem Römerbrief auf und schreibt den nichtjüdischen Christusgläubigen in Rom:
„**Du, der Du ein wilder Ölzweig warst, bist in den Ölbaum eingepfropft worden und hast teilbekommen an der Wurzel und an dem Saft des Ölbaums.**“ (Römer 11, 17; nach Luther-Bibel)

Die Stoffcollage veranschaulicht das Hinzukommen der Christusgläubigen aus den Völkern zum Bund Gottes mit seinem Volk Israel durch die Andeutung von farblich heller abgesetzten „Pfropfstellen“ an einigen Zweigen des Ölbaums. Die in den Stamm eingewachsene Harfe deutet auf den Schatz der Psalmen Israels hin, aus dem auch wir Christen schöpfen dürfen.



Tief in das als Erdkugel angedeutete Erdreich schlagen sich die Wurzeln: Gott steht zu seinem Bund. Seine Gnadenzusage nimmt er nicht zurück. Die zwei Tafeln mit den ersten zehn Buchstaben des hebräischen Alphabets erinnern an die zehn Gebote und symbolisieren damit die Torah, Gottes gute Weisung an sein Volk. Zwei dicke Äste wachsen aus dem gleichen Stamm. Sie symbolisieren das rabbinische Judentum und das Christentum, die beide dem biblischen Israel entwachsen. Weitere Zweige, die aus jedem der beiden Hauptäste wachsen, symbolisieren die jüdischen Gruppierungen und christlichen Bekenntnisse.

Ein Ölbaum ist knorrig, nicht ebenmäßig gewachsen. Er hat dunkle Stellen in seinem Geäst, wie auch Juden- und Christentum nicht ebenmäßige Gestalten sind, denn sie haben sich um viele Hindernisse herum entwickelt, haben Wunden erlitten und Schmerzen ertragen. Trotz allem leben und wachsen sie weiter. Im Blick auf das Judentum haben wir Christen diese Lektion erst mühsam lernen müssen, denn wir glaubten viele Jahrhunderte, Alleinerben der Verheißungen Israels und an die Stelle Israels getreten zu sein.



Stoffcollage „Der Ölbaum“

Im September 2004 bat der 2. Bezirk der Evangelischen Stadtkirchengemeinde Frau Luise Theill um den Entwurf (siehe unten) eines textilen Wandbehangs für die Altarrückwand des Kirchraums im Gemeindezentrum Augustinushaus Kremenholl zum Wort des Apostels Paulus: „*Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich!*“ (Römer 11, 18).

Die Stoffcollage wurde Ende 2005 fertiggestellt und am 22.1.2006 in einem festlichen Gottesdienst in Gegenwart von Frau Theill einer zahlreichen Gottesdienstgemeinde im Kremenholl vorgestellt.

Seither erinnert uns die Darstellung „Der Ölbaum“ an die wurzelhafte Verbindung der christlichen Kirche aus den Völkern zum Bund Gottes mit seinem ersterwählten Gottesvolk Israel.

